Roxana Nubert/ Laura Micu
Temeswar

Interkulturelle Aspekte der deutschsprachigen Literatur des Banats zu Beginn der 1970er Jahre

Abstract: At the beginning of the 1970's a group of authors called Aktionsgruppe Banat came into being in Timişoara, which has influenced decisively the Contemporary German Literature in Romania. The German writing from Romania became an integral part of the German literature in general thanks to the Aktionsgruppe Banat because it conceives of its specificity in the observance of literature under the extreme circumstances of its possible action. The members of the Aktionsgruppe Banat set out from the idea that the reference to the social, political and cultural environment represents an important premise of their existence as writers. These authors evince common action strategies of their own texts, they share their awareness of belonging to a circle of friends and rebel against petty bourgeois narrow-mindedness and against the things concerning the Romanian regime of that time and also the German minority in Banat. An interview with Werner Kremm, the only member of the group that still lives in Romania, has been attached to the paper.
Keywords: German literature from Romania, Aktionsgruppe Banat, Marxism, experimental literature, demystification.

1. Engagierte Subjektivität

Der Übergang von den 1960er zu den 1970er Jahren stellt einen bedeutenden Umbruch in der rumäniendeutschen Literatur der Nachkriegszeit dar. Die innovativen Tendenzen hiesigen deutschsprachigen Schrifttums in dieser Zeit fasst Walter Fromm (1979: 3) mit der Bezeichnung „engagierte Subjektivität" zusammen, weil „sie Verbindendes mit dem polemisch-präskriptiven Engagement" hervorhebt (vgl. Motzan 1980: 152). Dieser Begriff weist auf ein neues Verhältnis der Schreibenden zur Realität hin:

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

> An die Stelle eines gewiß wohlgemeinten, aber abstrakt allgemeinen Engagements, das auch unmittelbar mit der Komplizenschaft des Lesers rechnete, war die genaue, auf die Alltagsdetails gerichtete Beobachtung getreten, an die Stelle des „Wir" das Individuum, an die Stelle des Denkens in Systemen, die eigene Subjektivität (Reichrath 1981: 60).

Die rumäniendeutsche Literatur sollte sich konkreter mit der Realität auseinandersetzen, fordert Anton Sterbling (in: Wichner 1992: 3). Eduard Schneider (in: Wichner 1992: 34) spricht von einer Integration der Landschaft in die Gesellschaft, wobei die sozial-politische Implikation evident ist, und Richard Wagner meint:

> Wir müssen unser Verhältnis zur hiesigen Realität durchdenken. Das Spezifikum als Minderheit gehört in die zweite Reihe. Im Vordergrund muß die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit stehen (Wagner in: Totok 1988: 66-67).

Aus Leseerfahrungen haben die jungen Autoren gewusst, wie und unter welchen Umständen eine beabsichtigte Wirkung in ihr Gegenteil umschlagen kann. Ihre Texte, erkennt Peter Motzan,

> [...] waren nicht die Rezeptausstellung auf Befehl noch Geschenk inspirativer Ergriffenheit, sie hatten ihre Gebrauchswertigkeit durch realistische Konkretion zu legitimieren (Motzan 1980: 141).

Realitätsbewusste AutorInnen überprüfen und revidieren ihre Auffassungen, damit ihre Literatur Funktionalität bewahrt. Die veröffentlichten Texte, überwiegend Lyrik und Kurzprosa, enthalten politische Aussagen, die jedoch nicht direkt, sondern vermittelt über die Beschreibung alltäglichen Geschehens sowie aus der Sicht eines im Rahmen desselben situierbaren konkreten Subjekts zum Ausdruck kommen. Die daraus entstandene Subjektivität entwickelt sich zu einem literarischen Phänomen mit solchen Wirkungen, wie sie die rumäniendeutsche Literatur nie gekannt haben dürfte.

2. Entwicklungsgeschichte, programmatische Zielsetzungen und Vertreter

Die Aktionsgruppe Banat wurde im April 1972 im Anschluss an ein Pressegespräch, „Am Anfang war das Gespräch. Erstmalige Diskussion junger Autoren. Standpunkte und Standorte" (Sonderbeilage *Universitas* der

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Neuen Banater Zeitung, 2. April 1972: 5) gegründet und hat sich „nach innen als kritische, sich gegenseitig stützende und fördernde Solidargemeinschaft“ (Wichner 1992: 9) verstanden. Anton Sterbling, der sich neben Werner Kremm, Johann Lippet, Gerhard Ortinau, William Totok und Richard Wagner an dem vom Redakteur Eduard Schneider geführten Gespräch beteiligt hat, erinnert sich an die Konstituierung der Gruppe:

> mit einer ersten, in der nbz [Neuen Banater Zeitung] veröffentlichten diskussion – die nicht, oder nur mit vorbehalten als programmatisch gelten kann – wurde eine sich unrestringiert verstehende kollaboration eingeleitet, deren beweggründe, erscheinungsmomente und folgen mitunter nicht mehr eindeutig nachweisbar sind, die dennoch ein gesamtbild produktiver tätigkeit ergibt (Sterbling 1975: 39).

Den Namen hatte im Mai 1972 Horst Weber, ein Redakteur der Hermannstädter Zeitung **Die Woche**, in einem Artikel über dieses Rundtischgespräch der Gruppe zugeschrieben. Die jungen Schreibenden haben ihn „ohne Vorbehalt“ (Sterbling 2008: 15) angenommen. „Die gemeinschaftlich geplante Unternehmung“, wie der Begriff der Aktion im **Duden** (2001: 111) definiert wird, ist ein Wesenszug, den die Autorengruppe von Anfang bis zum Ende ihres Bestehens wesentlich prägt. Bezug nehmend auf den Namen der Gruppe, unterstreicht Anton Sterbling (2008: 15-16), dass „diese etwas ironisch gemeinte Bezeichnung der Gruppe [...] auch von anderen immer häufiger verwendet [wurde] – in den meisten Fällen wohl wissend, dass dies eine ‚Provokation’ bedeutet.“
Der von Richard Wagner geleitete Universitas-Literaturkreis im Studentenkulturhaus in Temeswar „entwickelte sich [...] zum hauseigenen Kreis der Gruppe“ (Totok 1988: 70). Das war der einzige öffentliche Ort in Temeswar, an dem über Peter Handke, Heinrich Böll, die Wiener Gruppe, Helmut Heißenbüttel, Paul Celan, Walter Benjamin, aber auch über Solschenizyn diskutiert wurde. In einem Gespräch mit Stefan Sienerth erinnert sich Herta Müller, die kein Mitglied der Gruppe, aber in engem Kontakt zu ihr war, an die Faszination, die das intensive Lesen auf die jungen Autoren ausgeübt hat:

> Die Leute von der „Aktionsgruppe Banat“ hatten mehr und andere Bücher, als man sonst im Land bekam, sie gaben sie mir zum Lesen, stückweise, nacheinander, wie einer, die später dazukommt und etwas nachzuholen hat (in: Sienerth 1997: 323-324).

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Bücher lesen sei neben Zeitungen lesen und Radio hören als Inbegriff wachen Interesses am jeweils aktuellen Stand der Entwicklung etwas sehr Charakteristisches für die Gruppe gewesen, hebt Gerhard Csejka (1992: 233) hervor.
Diese Schriftsteller bekunden „ähnliche Auffassungen über Funktion und Wirkungsstrategien der eigenen Texte“ (Motzan 1980: 139), haben das Bewusstsein der Angehörigkeit zu einem Freundeskreis, „in dem eine kritische Einstellung zur Welt und geistreiche Worte ebenso wichtig waren wie anregende Getränke, unkonventionelle Verhaltensweisen und gute Bücher“ (Sterbling 2008: 13), entlarven „Konformismus und Opportunismus“ und rebellieren „gegen kleinbürgerliche Denkreminiszenzen“ (Motzan 1980: 147) sowohl was das damalige rumänische Regime als auch die deutsche Minderheit im Banat betrifft.
Dieser „kollektive Autor“ (Csejka 1974: 35) ist vom Moment seiner Konstituierung an vom wesentlichen Zug rumäniendeutscher Dichtung, nämlich von einer doppelten Bindung geprägt, einerseits der unmittelbaren sprachlichen Beziehung zum deutschen Kulturraum, andererseits der eingehenden Auseinandersetzung mit dem rumänischen Milieu, was für die früheren Generationen von Schriftstellern – mit wenig Ausnahmen (Josef Marlin, Alfred Meschendörfer, Oscar Walter Cisek) – keine Selbstverständlichkeit war:

> Wir besitzen ein doppeltes Verhältnis zur Realität: zu einer geistigen und zu einer konkreten materiellen Wirklichkeit. Sprachlich und bildungsmäßig zum Teil der deutschen Literatur angehörend, hat sich das hier Geschriebene notwendigerweise mit der hiesigen Wirklichkeit auseinanderzusetzen (Sterbling in: Wichner 1992: 31).

Richard Wagner, „der von Anfang an unübersehbar und souverän die Rolle des *leader* spielt“ (Csejka 1992: 230), spricht in diesem Zusammenhang von einer „nötigen Standortbestimmung“ hiesiger AutorInnen (in: Wichner 1992: 31):

> Ich [Richard Wagner] bezog mich immer auf das deutsche kulturelle Zentrum, das die Bundesrepublik war. Und dieser Bezug war mir nur durch meine Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit, zu den Banater Schwaben, möglich. Ich wollte nichts von ihnen lernen, aber durch sie konnte ich Teil der deutschen Kulturnation sein, und das wurde die entscheidende Voraussetzung für mein Schreiben (in: Sienerth 1997: 311).

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Autoren, die zu Beginn der 1950er Jahre im dörflichen oder kleinstädtischen Milieu geboren wurden (Albert Bohn geb. 1955, Rolf Bossert 1952-1986, Werner Kremm geb. 1951, Johann Lippet geb. 1951, Gerhard Ortinau geb. 1953, Anton Sterbling geb. 1953, William Totok geb. 1951, Richard Wagner geb. 1952, Ernest Wichner geb. 1952), überwiegend Germanistikstudenten an der Universität Temeswar oder Bukarest (Rolf Bossert), treffen sich ähnlich wie die Autoren der Sächsischen Dichterschule aus der DDR, um gemeinsam ihre Texte, aber auch politische Richtungen zu besprechen.
Für viele Mitglieder der Gruppe (Richard Wagner, Werner Kremm, Johann Lippet, Anton Sterbling, William Totok) war der Einfluss ihrer „begeisterten und eigenwilligen Deutschlehrerin" (Csejka 1992: 228) Dorothea Götz ausschlaggebend für ihre schriftstellerische Laufbahn. Der von Dorothea Götz an der deutschen Abteilung des Lyzeums in Großsanktnikolaus gegründete Literaturkreis war für die zukünftigen Mitglieder der Autorengruppe eine wichtige Prämisse für ihre spätere Auseinandersetzung mit Literatur:

> Dieser Literaturkreis wurde von [...] Frau Dorothea Götz [...] ins Leben gerufen, die auch sonst viele Verdienste dabei hatte, uns nicht nur gründlich in die deutsche Literatur einzuführen, sondern uns auch mit der modernen deutschsprachigen Literatur des Westens vertraut zu machen, uns an deren Schreibweisen und Verständnismöglichkeit heranzuführen, uns dafür zu begeistern (Sterbling 2008: 12).

Von Anfang an verfolgt die Securitate (der rumänische Staatssicherheitsdienst) die Autorengruppe, obwohl der Staat den jungen Schriftstellern „Narrenfreiheit" (Csejka in: Wichner 1992: 235) gewährt:

> In einem Staat, in dem Gruppenbildung und Meinungsäußerung als antisozialistische Gruppierung und antisozialistische Haltung unter Strafe standen, war das gewiß ein merkwürdiges Unterfangen (Wagner in: Solms 1990: 121).

Mit den „provokativen öffentlichen Auftritten" (Sterbling 2008: 17) nimmt zugleich die Beobachtung durch die Sicherheitspolizei zu:

> Anfang 1975 war die Sprengung der Gruppe für die Securitate eine bereits beschlossene Sache,

schreibt William Totok (1988: 77). Thomas Krause (1997: 86) weist aber darauf hin, dass William Totok und Gerhard Ortinau schon Anfang 1974

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

von der Securitate erpresst und als Informanten angeworben wurden. Im Sommer 1975 beschlagnahmt der Staatssicherheitsdienst Manuskripte von William Totok und verhört ihn wiederholte Male. Auf einer Wochenendreise im Oktober 1975 wurden William Totok, Gerhard Ortinau, Richard Wagner und Gerhardt Csejka, Redakteur der **Neuen Literatur**, unter dem Verdacht verhaftet, illegal die Grenze überschreiten zu wollen. Die Untersuchungshaft hat für Ortinau, Wagner und Csejka eine Woche, aber für Totok insgesamt acht Monate gedauert. William Totok (1988: 89-96) geht in seinen Erinnerungen eingehend darauf ein und Ernst Wichner meint dazu:

> In tagelangen Verhören ging es dann allerdings nicht mehr um die Staatsgrenze, sondern um die Grenzen der Dichtkunst, diese waren überschritten worden, hatte der Staat festgestellt und die Gruppe mit der „Baader-Meinhof-Bande" verglichen. Der Staat hatte zugeschlagen, in der ihm eigenen Sprache zu verstehen gegeben, daß man diese literarische Spaßguerilla nicht mehr länger hinnehmen wolle. Zur Bekräftigung seiner Drohung wurde […] William Totok verhaftet und acht Monate in Untersuchungshaft gesteckt. Sein Vergehen waren seine Texte und seine Mitgliedschaft in der Aktionsgruppe Banat, er hat stellvertretend für alle gebüßt (Wichner 1992: 10).

Nach der Verhaftung, bemerkt Gerhard Csejka (1992: 242), folgen die obligaten Hausdurchsuchungen mit Beschlagnahmung von Manuskripten und Büchern, ein halbes Jahr strengstes Publikationsverbot usw. – „das übliche Menü an Schikanen":

> [...] bei der Haftentlassung, als wir jeweils zu zweien das Tor des Polizeigebäudes passierten, gab uns der Pförtner die freundliche Empfehlung mit auf den Weg, uns jeweils strikt individuell um unsere Angelegenheiten zu kümmern, es sei nicht gut, so in Gruppen aufzutreten ... (Csejka 1992: 242).

Die Geschichte der Gruppe habe mit dem Ende kreativer Gemeinsamkeit nicht wirklich aufgehört, das Phänomen Aktionsgruppe habe „posthum" noch lange fortbestanden, betont Gerhard Csejka (1992: 243). Das Mitwirken mancher dieser jungen Autoren (Richard Wagner, Johann Lippet, William Totok) im Rahmen des Literaturkreises Adam Müller-Guttenbrunn ist den Bemühungen Nikolaus Berwangers, des Schriftstellers und Chefredakteurs der **Neuen Banater Zeitung**, „des steten Förderers der Banater Autorengruppe" (Spiridon 2002: 140), zu verdanken. Eine wichtige Folge der Mitwirkung im Adam Müller-Guttenbrunn Literaturkreis sei für

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

die Aktionsgruppe Banat die Publikationsmöglichkeit gewesen, unterstreicht Thomas Krause (1998: 117).
Zum ersten Mal erscheinen die Texte der Mitglieder dieser Autorengruppe in der Bundesrepublik im Dezember 1976, zu einem Zeitpunkt also, wo sie praktisch aufgelöst war. Es handelt sich um den Beitrag „Aktionsgruppe Banat – eine rumäniendeutsche Autorengruppe“ in der Zeitschrift **Akzente** (6/1976: 534-550).

3. Sozial-politische und kulturelle Prämissen

Die Gründung der Aktionsgruppe Banat ist kein Zufall, sondern dem liberalen politischen Situationszusammenhang zu verdanken, der durch den IX. Parteitag der Rumänischen Kommunistischen Partei von 1965 verbreitet wurde, als Nicolae Ceauşescu als Nachfolger von Gheorghe Gheorghiu-Dej zum Ersten Sekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei gewählt wurde. Dieser Machtwechsel führt zu zahlreichen Veränderungen der institutionellen Machtstrukturen. Dadurch hätte man, erklärt Anton Sterbling (2008: 33), in vielen Bereichen vorübergehend beachtliche Handlungsspielräume geschaffen.
Parallel finden wesentliche Änderungen auf der Ebene der Außenpolitik statt. Rumänien distanziert sich von der Sowjetunion und dem Warschauer Pakt und orientiert sich nach dem Westen. Als eines der ersten sozialistischen Länder Europas nimmt Rumänien die diplomatischen Beziehungen zur BR Deutschland und zu Israel auf. Hinzu kommen Bildungsreformen, die Liberalisierung des Tourismus und der allmähliche Einfluss westlicher Kultur und Medien.
Der unmittelbare Niederschlag dieser umbruchsbewirkenden Orientierung spiegelt sich darin wider, dass bis dahin zum Schweigen verurteilte AutorInnen (z. B. Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, der Dichterphilosoph Lucian Blaga u. a.) oder Strömungen (z. B. der Expressionismus, der Existentialismus) erneut in den Vordergrund rücken. Diese Veränderungen „stimulierten [...] die heranwachsende Dichtergeneration“, schreibt William Totok (1988: 61), und haben sowohl für die rumänischen als auch für die rumäniendeutschen SchriftstellerInnen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit hiesiger Realität geführt:

> Im Zuge des „Tauwetters“ Ende der 60er Jahre wurde eine gewisse Auflockerung spürbar, die sich unter anderem in der staatlich geförderten Wiederbelebung des kulturellen Lebens der Minderheiten äußerte (Schuster 2004: 40).

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Die jungen Schreibenden haben die Möglichkeit, ihre Texte in mehreren deutschsprachigen Zeitungen (**Neuer Weg** in Bukarest, **Neue Banater Zeitung** in Temeswar, **Karpatenrundschau** in Kronstadt, **Hermannstädter Zeitung**) und in der bekannten deutschsprachigen Bukarester Literaturzeitschrift **Neue Literatur (Zeitschrift des Schriftstellerverbandes der SRR)** zu veröffentlichen. Auch die in Klausenburg erscheinende, dreisprachige studentische Monatsschrift **Echinox**, zu deren Redaktion Werner Söllner gehört, bemüht sich um die Verbreitung junger AutorInnen.

Die **Neue Banater Zeitung** gibt eine Beilage für SchülerInnen und eine Sonderbeilage (*Universitas*) für StudentInnen heraus, in denen die NachwuchsautorInnen die Möglichkeit haben, ihre ersten Texte zu veröffentlichen. In den Jahren 1969-1971 haben etwa dreißig AutorInnen debütiert, darunter auch einige derjenigen, die später die Aktionsgruppe Banat gründen sollten, hebt Totok (1988: 61) hervor. Nach dem Modell der **Neuen Banater Zeitung**-Schülerbeilagen veröffentlicht die **Neue Literatur** im Februar 1971 ein Sonderheft mit Beiträgen von Schülern und Schülerinnen der deutschsprachigen Schulen im Banat, unter ihnen Rolf Bossert und Albert Bohn. Die Textsammlung *Übungen für Gleichgültige* erscheint im Heft 11/1972 der **Neuen Literatur** und enthält Texte von Anton Sterbling, Richard Wagner, Gerhard Ortinau, Werner Kremm, Johann Lippet, Albert Bohn und William Totok. Das Erscheinen dieser umfangreichen Sammlung „markierte eine Wende im rumäniendeutschen Literaturbetrieb", betont William Totok (1988: 69). Anton Sterbling verfasst die programmatische Einführung in diese Sammlung:

> Diese Texte hier sind Lehrstücke, obwohl ihr das wahrscheinlich nicht sofort einsehen werdet, sondern vielmehr glauben werdet, es seien Einleitungen.
> Ihr werdet es kaum feststellen können, daß sich die Texte schon weit über ihre Einleitungen hinaus entwickelt haben. Ihr werdet Verdacht fassen und nach einer Fabel, Idee, Situation suchen. Ihr werdet Gedankenschlupfwinkel im leisesten metapherverdächtigen Wort und parabelverwandten Satz ausfindig machen wollen. Ihr werdet Anspielungen, Zweideutigkeit, eine innere Problematik suchen. Ihr werdet durchschaubare Wirklichkeit vermuten. Ihr werdet glauben, daß ihr euch irrt oder daß sich die Autoren geirrt haben. Ihr werdet zweifeln. Ihr werdet prüfen, vergleichen, Argumente suchen, um diese Texte zu widerlegen. Ihr werdet die Grundabsichten herausfinden und auch diese widerlegen. Ihr werdet behaupten, daß Lehrstücke, die man nicht versteht, keine Lehrstücke sind, daß Lehrstücke, die man gut versteht, keine Lehrstücke sind. Ihr werdet schlußfolgern, daß die Methoden dieser Texte darin liegen, daß beliebige Texte als Lehrstücke

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

> ausgegeben werden, um die Lehrstücke von beliebigen Texten zu unterscheiden. Ihr werdet zufrieden sein, daß ihr vieles auch so gedacht habt, wie es hier steht. Ihr werdet herausfinden, daß hier vieles nicht steht, was ihr denkt. Ihr werdet unzufrieden sein, daß die Autoren euch viele kritische Gedanken vorweggenommen haben. Ihr werdet die Texte ablehnen, ihr werdet darüber lächeln, ihr werdet sie loben, ihr werdet nichts darüber sagen können (Sterbling 1972: 3).

Ebenfalls wird in der **Neuen Literatur** (4/1974: 4) zum ersten Mal die Benennung Aktionsgruppe Banat als Sammelbezeichnung für ein Autorenteam mit gleichen literarischen und politischen Anschauungen erwähnt.
Manche Periodika, wie z. B. die **Neue Literatur** oder die **Neue Banater Zeitung**, schreiben literarische Wettbewerbe aus, die Anregungen zum Schreiben unterbreitet haben.
Es gibt zu Beginn der 1970er Jahre mehrere Verlage, die deutschsprachiges Schrifttum in Rumänien publizieren: den Kriterion Verlag, den Albatros Verlag und den Creangă-Verlag in der Hauptstadt, den Dacia Verlag in Klausenburg und den Facla Verlag in Temeswar.
Erfahrene Redakteure (Peter Motzan, Emmerich Reichrath, Eduard Schneider, Paul Schuster, Gerhard Csejka) unterstützen die jungen Schreibenden. Richard Wagner weist auf die wesentliche Rolle hin, die die Literaturkritik für den literarischen Durchbruch der Gruppe gespielt hat:

> Das meiste von dem, was wir geschrieben haben, haben wir anfangs auch veröffentlicht. Daß unsere Respektlosigkeit gedruckt wurde, ist einigen Leuten aus der Generation vor uns zu verdanken, die im offenen Rumänien der sechziger Jahre zu Posten in den Feuilletons und Literaturredaktionen gekommen waren. Sie hatten die Moderne für sich entdeckt, wir waren, mit einer oder zwei Ausnahmen, die ersten, die sie real praktizierten (Wagner 1992: 225-226).

Im Oktober 1973 erscheint im Bukarester Albatros Verlag die einzige Buchveröffentlichung eines Mitglieds der Aktionsgruppe Banat, Richard Wagners „Gedichtbuch“ **Klartext**, dem der Preis des Zentralkomitees des Verbandes der Kommunistischen Jugend verliehen wurde. Dieser Band, der ursprünglich den Titel *Der Fischbesprecher* – nach einem Gedicht des Autors – tragen sollte, enthält meist ältere Texte, die früher in verschiedenen Publikationen erschienen sind. Die Gedichte sind in Gruppen unterteilt, denen jeweils ein Zitat vorangestellt ist. Wagners literarische Vorbilder (Bertolt Brecht, Christoph Meckel, Walther von der Vogelweide, Helmut Heißenbüttel) sind überdeutlich spürbar. Der Leser wird durch

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Eingangszitate der Vorbildautoren darauf aufmerksam gemacht, dass der Verfasser weniger innovative Ideen, sondern Angelesenes mitteilen möchte. Und trotzdem „provoziert" diese Lyrik und „fordert zur Selbstüberprüfung und Stellungnahme heraus", meint Emmerich Reichrath (1973: 7).
Die vielfältigen Publikationsmöglichkeiten fördern den „Prozeß wachsender künstlerischer Differenziertheit und formal stilistischer Experimentierkunst" (Windisch-Middendorf 1989: 122) und entwickeln unter den jungen rumäniendeutschen AutorInnen das Bewusstsein, die Ersten zu sein, denen zeitweilig verdrängte Aufarbeitung und Gestaltung überantwortet wurden, und versetzt viele von ihnen in eine euphorische Stimmung:

> Dabei geht es […] um eine Euphorie der Vernunft und der Nüchternheit, um ein beinahe unbegrenztes Vertrauen in den Wirkungsradius der Literatur,

erklärt Peter Motzan (1980: 138). Richard Wagners Gedicht *kaspar hauser* ist ein Beispiel dafür:

öffnete er eine tür
war es mehr als bloß eine tür

ganz ohr war er
ganz auge
er fühlte
in ihm öffnete sich etwas
etwas das nicht aufhörte
sich zu öffnen

lautlos
pausenlos
endlos

und es gab nichts
was zuschlug
als
wort

(Wichner 1992: 173)

Auch Rundfunk- und Fernsehsendungen in deutscher Sprache in Bukarest, Temeswar, Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg, Arad u. a. sowie mehrere Literaturkreise fördern den Nachwuchs: der schon 1966 gegründete Literaturkreis und der Poesie-Club in Bukarest und der seit 1968 bestehende Literaturkreis Adam-Müller-Guttenbrunn in Temeswar. „Es kam

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

sozusagen“, unterstreicht Totok (1988: 61), „zu einem nie dagewesenen Poetenboom“.
Die jungen Schriftsteller, schreibt Anton Sterbling (2008: 36), teilen den Zeitgeist dieser nonkonformistischen, experimentierfreudigen westlichen Kultur und suchen nach entsprechenden literarischen Ausdrucksmöglichkeiten. Thomas Krause (1998: 52) bemerkt, dass kurzzeitig der Eindruck einer gesellschaftlichen Aufwertung der deutschsprachigen Literatur in Rumänien entstanden sei, die aber eher als ein Resultat ideologisch und ästhetisch wirkender Planungsmechanismen und nicht als Aufschwung zu verstehen sei. Verbunden war nämlich diese Blütezeit auf kultureller Ebene mit einer neuen politischen Stimmung, wobei die Securitate vorübergehend an dreister Haltung verloren hat:

> Sie [die Securitate] hatte durch die Enthüllungen Ceauşescus in den Spätsechziger erfahren müssen, daß sie zum Sündenbock gemacht wird. Deshalb waren Geheimpolizisten etwas vorsichtiger geworden, und manche von ihnen, jüngere, dachten auch nicht mehr so wie in den Fünfzigern. Warum sollten sie für die Nomenklatura die Kastanien aus dem Feuer holen? (Wagner in: Sienerth 1997: 314)

Auch die Tatsache, dass die Autoren der deutschen Minderheit angehören, hat sich indirekt durch die Politik des Parteichefs, Nicolae Ceauşescu, positiv auf die Entwicklung des jungen Temeswarer Autorenteams ausgewirkt. Das Regime war nämlich auf das deutsche Geld angewiesen, der Preis der Auswanderung war in DM ausgerechnet.

4. Vorbilder. Auseinandersetzung mit den rumänischen Verhältnissen

Gemeinsamkeiten literarischer und weltanschaulicher Art existieren zwischen der Aktionsgruppe Banat und der Gruppe 47. Die Texte der jungen rumäniendeutschen Autoren sind exemplarisch für die Verhaltensweise und Grundstimmung des Kahlschlags. Wie die Vertreter der 1947er bedienen sich die jungen Banater Schriftsteller der scheinbar einfachsten Begreifbarkeit eines kahlgeschlagenen Wortschatzes, um den Alltag festzuhalten. Es gibt aber auch einen sehr wichtigen Unterschied zwischen den beiden Autorengruppen: Während die Gruppe 47 politisch ansetzt und mit der Forderung nach radikaler Entschlackung der Sprache auch den Ausdruck für eine gesellschaftliche Erneuerung gemeint hat, dennoch in den folgenden Jahren vor allem zur Bildung einer neuen Elite

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

der Literatur fast ohne politischen Einfluss beiträgt, bleibt die Motivation der Aktionsgruppe Banat von Anfang ihres Bestehens bis zu ihrer Auflösung durch den rumänischen Sicherheitsdienst politischer Art.
Wire Wegbereiter heißt die im Aprilheft 1974 veröffentlichte Textsammlung der Aktionsgruppe Banat, wobei der Name einem Wiener-Gruppe-Zitat entnommen wurde:

> wir wegbereiter
> (konrad bayer gerhard rühm oswald wiener)
> zu den höchsten bergeshöhen
> zu den gipfeln die wir noch nicht sehen
>
> immer weiter immer weiter
> schreiten wire wegbereiter
>
> (in: **Neue Literatur**, 4/1974: 4)

Ähnlich wie die Vertreter der Wiener Gruppe treten die jungen Banater Autoren zusammen mit Textmontagen auf und verfassen manchmal auch ihre Texte gemeinsam. Das Gedicht *Engagement*, eine Variante von Ernst Jandls Gedicht *eulen*, stellt einen solchen gemeinsamen Text dar und wurde als Eröffnungsgedicht bei sämtlichen Auftritten vorgetragen. Wie die Wiener Gruppe wirkt auch die Aktionsgruppe Banat nonkonformistisch und provokativ den gesellschaftlichen Realitäten gegenüber. Offensichtlich versuchen diese jungen Schreibenden, einen Appell an den Leser zu richten. Man sucht nach Orientierungsmöglichkeiten kultureller und politischer Natur, die in Rumänien verwendet werden können:

> bist engagiert
> ja
> bin engagiert
> ja ja
> sehr engagiert
>
> bist auch engagiert
> ja
> bin auch engagiert
> sehr engagiert
> ja ja
>
> will aber nicht mehr engagiert sein
> bin schon zu lang engagiert gewesen

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

will auch nicht mehr engagiert sein
bin auch schon lange engagiert gewesen

ja
mit dir da
mit dir da auch
bin nicht mehr engagiert ja
bin nicht mehr engagiert auch
ja ja
ja ja auch
doch wer einmal engagiert war
der wird engagiert bleiben immer
ja

ja ja

(in: Totok 1988: 73-74)

Richard Wagner macht das Gepräge dieses „Engagements“ deutlich:

> Ein Engagement irgendwo und irgendwie [...] ist kein Engagement. Das wirkliche Beschäftigen mit hiesiger Realität setzt ein aufmerksames Durchdringen dieser Realität voraus, das auch an gewissen negativen Aspekten und Verhaltensweisen nicht vorbeigeht, also konstruktive Kritik übt, gleichzeitig aber auch das Positive benennt im Gedicht. Wir sollten sowohl Lob als auch Kritik schreiben (in: Totok 1988: 67).

„Engagement“ als konstituierendes Mittel politischer Lyrik schließt jedoch ein, dass die Lyrik eine appellative Funktion besitzen soll, durch die der Leser zu gewissen Handlungen veranlasst oder aufgefordert werden kann. Die These vom Aufgehen des sozialen im ästhetischen Engagement weist auf den Einfluss von Walter Benjamin hin (vgl. Tudorică 1997: 178). „Engagement“ in diesem Sinne bedeutet desgleichen einen Bruch mit der Auffassung, dass Literatur eine primär künstlerisch-autonome Funktion besitzen soll. Deshalb kann diese Beurteilung, unter den gespannten Bedingungen einer Minderheitenkultur, als Abrechnung mit der älteren Generation Schreibender verstanden werden, wie sie im Gedicht *Wir*, einer Montage aus Gedichten von Albert Bohn, Johann Lippet, Gerhard Ortinau, William Totok, Richard Wagner und Ernst Wichner, ausgedrückt wird. Dabei sollte der Kontakt „zur Weltliteratur“ nicht verloren gehen, wie sich Albert Bohn ausdrückt (in: Wichner 1992: 62):

der kleindichter hat den großdichter gekillt

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

den großdichter hat sein ruhm in verdacht gebracht
der jungdichter hat den altdichter zu tode beleidigt
der altdichter hat den jungdichter verräter genannt
(in: Wichner 1992: 136)

Die Obsession der Wiener Gruppe nach Modernität beeinflusst sehr stark die jungen Banater Autoren zumindest in der Anfangsphase ihres Schreibens durch die Kleinschreibung sowie das Fehlen der Satzzeichen (vgl. Schuster 2004: 59). Richard Wagners Gedicht *POP-RESERVATION* ist ein Beweis dafür:

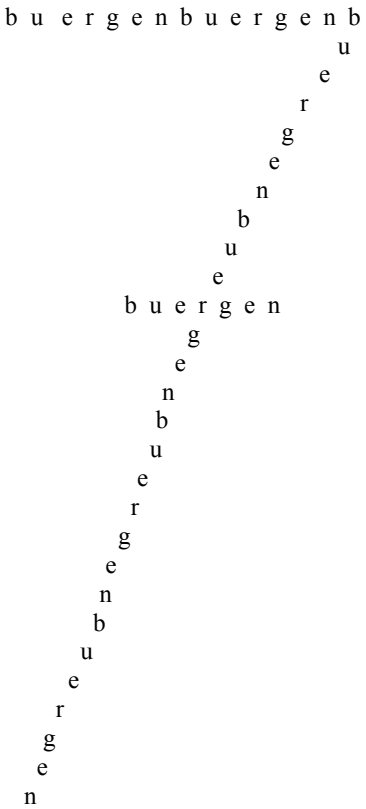
hörst du mädchen
wie das gras wächst
und siehst du mädchen
den lila sonnenschein
über den hügel

als müßte jesus jeden augenblick
über die straße die hände schütteln
und sagen:
I'm Jesus. Who are you?

(in: **Neue Literatur**, 11/1972: 15)

Sowohl die Klanggestalt als auch die visuelle Textdimension treten in den Vordergrund, um auf diese Weise dem Text eine neue Sinnstruktur, einen neuen Informations- oder Bedeutungswert zu verleihen. Dabei wird die Materialisation der Sprache bis ins Extrem getrieben, wie bei Werner Kremm. In seinem Bernd Kolf gewidmeten Gedicht verwendet der Verfasser den siebenbürgisch-sächsischen Geburtsort des Dichters als Wortmaterial. Es entsteht die Zahl sieben, gebildet aus den Buchstaben b, u, e, r, g, e, n. Die von Eugen Gomringer auch für die Wiener Gruppe gültige Meinung, dass das ideale konkrete Gedicht im Grunde nur aus einem einzigen Wort bestehen darf (vgl. Knörrich 1971: 304), wird von Werner Kremm veranschaulicht:

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)



(Kremm in: **Neue Literatur**, 4/1974: 12)

Eine andere interessante Gemeinsamkeit zwischen der Wiener Gruppe und der Aktionsgruppe Banat, zeigt Diana Schuster (2004: 58), sei auch die, dass beide ihre Namen nicht selbst gewählt haben, sondern dass ihnen diese von den Medien zugesprochen wurden.

Desgleichen werden die Banater Schriftsteller von den Dialektgedichten der Wiener Gruppe beeinflusst. Es handelt sich keineswegs um traditionelle Dialektgedichte, sondern um die Möglichkeit, mit der Sprache zu experimentieren, „durch neue gegenüberstellung der worte eine verfremdung und damit eine neuwertung derselben zu erzielen“ (Rühm 1967: 20).

Manche DDR-Autoren, Heinz Kahlau, Sarah und Rainer Kirsch, Volker Braun, Jens Gerlach und Johannes Bobrowski, beeinflussen die jungen Banater Autoren. Das besondere Interesse an der Lyrik der DDR beruht

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

nicht allein auf einer subjektiven Überzeugung, sondern es ist auf zwei wesensbestimmende Faktoren zurückzuführen, die beiden Literaturen gemeinsam sind, nämlich auf die Sprache und auf das Gesellschaftssystem. Die Offenheit, mit der Wolf Biermann seinen Enttäuschungen und seinem Leiden an der sozialistischen Wirklichkeit Ausdruck verleiht, die drastisch-unverblümte Art der Kritik, die er an den Herrschenden übt, beeinflussen die jungen Banater Autoren. Dabei ist aber die konkrete Realität geschichtsbedingt und dementsprechend differenziert zu behandeln. Gerhardt Csejka (1971: 5) weist in diesem Kontext auf die „Eigenständigkeit" der rumäniendeutschen Literatur hin und Richard Wagner gibt zu:

> Wir sind die erste Generation Schreibender, die in die sozialistischen Verhältnisse hineingeboren wurde. Das bewirkt eine Neueinstellung zur Wirklichkeit. Wir haben die Möglichkeit, die heutige Realität vorurteilsloser, komplexer als Ältere zu sehen (in: Wichner 1992: 33).

Eine starke Anziehungskraft übt Bertolt Brecht auf die Aktionsgruppe Banat aus, nicht nur als ideologisches Modell, im Sinne der Veränderbarkeit der Welt durch den Marxismus bzw. im Sinne des Glaubens an die Veränderungskraft der Literatur, sondern auch weil er mit den Möglichkeiten einer sozialistischen Literatur experimentiert hat. Anton Sterbling meint dazu:

> Unsere Haltung der Wirklichkeit gegenüber wird durch experimentelle Literatur – siehe Brecht – angeregt (in: Wichner 1992: 32).

Man habe versucht, wie es Richard Wagner erklärt, von Brecht einen politischen Gebrauchswert der Literatur abzuleiten:

> […] Brecht experimentiert mit den Möglichkeiten einer sozialistischen Literatur. Deshalb ist er die einzige Grundlage, von der man hier und jetzt ausgehen kann (in: Wichner 1992: 32).

Brechts entscheidender Einfluss auf die jungen Schreibenden wird von Peter Motzan hervorgehoben:

> An den pointierten Verfremdungen, den parabelhaften Konstruktionen, den gerafften Situationsprotokollen, den wortspielerischen Epigrammen, die geradezu ins Kraut schossen, schreibt Brechts Methode, seine pathosfeindliche Sachlichkeit, sein geschickt dosiertes Besserwissertum mit (Motzan 1999: 146).

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Obwohl die Aktionsgruppe ungern von „rumäniendeutschen“ Modellen spricht, übt die Dichterin Annemone Latzina für sie „so etwas wie eine Modellfunktion“ (Totok 1988: 70) aus. „Im Rahmen des konservativen rumäniendeutschen Literaturbetriebs“, erklärt William Totok (1988: 70), demonstrieren „die zum Teil an der dialektischen Poesie Brechts orientierten Produktionen Latzinas [...] eine klare Absage an Provinzialität, an überholte stilistische Formen sowie auch an sterile politische Denkschemata“. Im selben Zusammenhang unterstreicht Richard Wagner (1994: 48) mit Nachdruck, dass Annemone Latzina „die einzige rumäniendeutsche Autorin“ sei, die er als „Originalzitat“ gelesen habe. Gerhardt Csejka (1970: 19) betrachtet sie als „ein[en] Präzedenzfall für Unprovinziell und Unepigonisch“ und zählt sie „einwandfrei zu den Herausfordernden“. Ihr Debütband **Was man heute so dichten kann** (1971) löst bei dem jungen Autorenteam „eine nachhaltige Resonanz“ aus, „so daß die Dichterin zu recht als deren ‚Muse’ bezeichnet wurde“ (Totok 1988: 70). Ihre Texte sind durch Einfachheit auf formaler und besonders auf sprachlicher Ebene, durch den Lakonismus des Stils, durch das Fehlen von schmückenden Beiwörtern und durch das bloße Benennen von Dingen sowie durch Ironie gekennzeichnet. Latzina verzichtet auf alle traditionelle Schönheit in Wortwahl, Metaphorik, Rhythmus und Metrik. Csejka (1994: 3) schreibt von ihrer „Scheu vor jeglichem Pathos“ und ihrem „nüchtern und zielstrebig den sachlichen Fragen zugewandte[n] Wesen“. Als erlernbar und verwertbar erweist sich bei Annemone Latzina die Haltung der naheliegenden sozialen Wirklichkeit, die im Sinne Brechts als widersprüchlich und veränderbar erkannt wird. Diese Einsicht erteilt die Berechtigung, mitzuwirken an Bewusstseinswandlungen und teilzunehmen am Demokratisierungsprozess der Gesellschaft. Die Reaktion des lyrischen Ich ist gesellschaftlich vermittelt. Die einfachen Nennungen, der deiktische Gestus („mein Kopf“, „mein Herz“, „meine Haut“) sollen den Anspruch der Dichtung begrenzen, die Welt poetisieren zu können:

Alltag

Mein Kopf ist so schwirrig heute,
meine Hände so irrig, Leute,
wie steht’s?
Ich träume mir doch zum Maifest Millionen,
dann geht’s!

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Mein Herz ist so krampfig heute,
meine Beine so stampfig, Leute,
wie steht's?
Ich träume von roten Legionen,
schenkt mir doch zum Frauentag Patronen,
dann geht's!

Meine Haut ist so ruppig heute,
meine Augen so schuppig, Leute,
wie steht's?
Ich träume von lila Melonen,
schenkt mir zum Geburtstag Kanonen,
dann geht's!
(Latzina 1992: 35)

Latzinas lakonisches Gedicht entspricht vortrefflich den ideologischen Absichten der Banater Autorengruppe und ihrer Orientierung an Tendenzen, denn es konnte auf Grund der einprägsamen Kürze, der Distanz zu offiziellem Pathos und der Chance zur Pointe für die politische Dichtung genutzt werden:

Schlussfolgerung

Dies aber ist das Land in dem ich lebe.
Dies sind die Menschen.

Das Grün ist grün.
Der Schnee ist weiß.
Der Himmel hoch.
Das Volk macht mit.

Dies aber sind die Menschen.
Die Menschen in dem Land in dem ich lebe.
(Latzina 1992: 25)

Bezug nehmend auf die Wirkung der Vorbilder auf die Aktionsgruppe Banat betont Gerhardt Csejka das einmalige Unternehmen des Autorenteams:

> Die Gedichte dieser jungen Leute sind gerade so erfreulich und erfrischend, daß sie – jenseits Wittgensteinscher Gefolgschaft, jenseits auch von Schlagwörtern wie Dokumentationen und Aktionen und überhaupt von jeder ausgetüftelten Theorie, aber wahrscheinlich nicht in Unkenntnis darüber – geschrieben wurden aus unmittelbarster, unreflektierter sprachlicher und poetischer Disponibilität; daß

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

> ihnen, selbst wenn sie unwillkürlich Elemente neuerer poetischer Techniken übernehmen oder selbst wenn sie nachahmen, die Pose nicht anhaftet, die leere Geste nicht eignet; sie steuern im Gedicht unbeirrt auf ihr Ziel zu, lassen sich verblüffend selten von der Sprache, von den Worten verführen und manipulieren, sie haben etwas zu sagen und sie sagen genau das, was sie zu sagen haben. Und sie tun das meist in einfachen, klaren Bildern und Sätzen (Csejka 1972: 66).

Ernest Wichner fasst den Einfluss deutschsprachiger SchriftstellerInnen auf die Banater Autoren mit folgenden Worten zusammen:

> […] die Texte sollten Kommunikation ermöglichen können […]
> Außerdem sollte, für ein ganz bestimmtes Publikum, darauf hingewiesen werden, daß Dichter, die ein Staat bespitzeln und unterdrücken ließ, diesem oftmals nicht schlecht gesinnt waren – im Gegenteil!!! (Wichner 1976: 536)

Nicht nur der literarische, sondern auch der politische Impuls war für die Angehörigen der Aktionsgruppe Banat ausschlaggebend. Die jungen Autoren verlangen die Reform des Systems von innen, nach dem Vorbild von Karl Marx, Friedrich Engels und dem westlichen Marxismus. Richard Wagner, der davon ausgeht, dass der falsch verstandene sozialistische Realismus letzten Endes an der Wirklichkeit vorbeigeführt hat, meint stellvertretend für seine Generation:

> Wir erklärten lautlos, wir seien Marxisten, und wir hielten uns auch dafür. Was wir politisch dachten, war eine schräge Mischung aus Sozialismus mit menschlichem Antlitz, Che Guevara, Marcuse und Leninschen Merksätzen aus dem Vokabular unserer Schulzeit […] (Wagner 1992: 223).

> Ich war in meinen frühen Jahren marxistisch geprägt, weniger durch das Regime, dessen Marxismus einfach niveaulos war, sondern mehr durch die bundesdeutschen Achtundsechziger und über diese durch die Frankfurter Schule. Darüber hinaus waren viele meiner Vorstellungen, Teile meines Weltbildes, von der linksliberalen Öffentlichkeit der Bundesrepublik der siebziger Jahre beeinflußt. Mein Marxismus war ein westlicher. Es war der von Ernst Fischer und Antonio Gramsci, von Herbert Marcuse und Rudi Dutschke (in: Sienerth 1996: 311).

Die politische Haltung der jungen Schriftsteller war eigentlich der Hauptgrund, der die Securitate unmittelbar an die Existenz der Gruppe gebunden hat:

> Und immer hörte die Securitate mit; im Zimmer des Direktors – des Studentenhauses – lief ein Tonbandgerät, das jedes Wort aufzeichnete. Wir wußten es und sprachen es aus (vgl. Wichner 1992: 9).

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

5. Entmythisierung der schwäbischen Welt

Stellt man die Beziehung zwischen der Aktionsgruppe Banat und der Identitätsfestigung hiesigen Deutschtums her, so nimmt man allmählich nicht nur den äußerst widerspruchsvollen Charakter der Aufgabenstellung, sondern auch jenen des Begriffs des Deutschtums für hiesige Verhältnisse wahr. Vorausgesetzt, dass man unter Deutschtum die Gemeinsamkeiten der für die Deutschen typischen Lebensäußerungen bzw. die deutsche Wesensart schlechthin betrachtet, gibt es wesentliche Unterschiede religiöser, geistiger, kultureller und sozial-politischer Natur zwischen den Banater Schwaben und den Siebenbürger Sachsen, wenn man die beiden wichtigsten Gruppen rumäniendeutscher Bevölkerung in Betracht zieht. Im Falle der Mitglieder der Aktionsgruppe Banat beschränkt sich die Problematik auf ihr Verhältnis zum „Schwabentum", denn die „deutsche Realität", mit der sie sich kritisch auseinandersetzen, ist nicht die rumäniendeutsche schlechthin, sondern die schwäbische Realität der im Banat lebenden Deutschen. Richard Wagners programmatische Worte lauten in diesem Zusammenhang:

> Ich habe zwar in einem kritischen Verhältnis zu einer deutschen Minderheit gestanden, aber auf ihrem Hintergrund gearbeitet und gelebt (Jass 1996: 5).

Das Gefühl, sich von dieser Gemeinschaft und „von den konservativen Wertvorstellungen der Elternwelt" (Motzan 1999: 143) zu distanzieren, prägt den Geist der Gruppe. Thomas Krause erklärt in diesem Zusammenhang:

> Die Gruppengeschichte läßt die vorläufige Hypothese zu, daß trotz großzügiger Förderung durch staatliche Funktionäre eine immer stärkere Entfremdung vom traditionellen Herkunftsmilieu der Banater Schwaben und von der rumäniendeutschen Gesellschaft, die man eigentlich mitgestalten möchte, entsteht (Krause 1998: 88).

Das doppelte Bewusstsein, einerseits der Angehörigkeit zum „Schwabentum", und andererseits der In-Frage-Stellung dieses „Schwabentums" wird programmatisch von Richard Wagner hervorgehoben:

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

> Ich habe, was ganz wichtig ist, für mich auch und für meine Vorstellungen, nicht versucht, ein Westdeutscher zu werden, auch nicht versucht, ein westdeutscher Schriftsteller zu werden, sondern in meinem Selbstverständnis war ich immer ein deutscher Schriftsteller, aber ein deutscher Schriftsteller aus diesem ostmitteleuropäischen Zusammenhang, aus dieser habsburgischen Region, dem Banat. Das bin ich auch weiter geblieben […] Ich empfinde mich heute im Grunde als ein deutscher Schriftsteller mit einem europäischen Hintergrund (Jass 1996: 5).

Zu diesem spezifischen „osteuropäischen Hintergrund" gehören Aspekte wie die Existenz der deutschen Minderheit im Banat, die illusionslose wie leidenschaftliche Abrechnung mit der profaschistischen Mentalität der erstarrten Vätergeneration, die soziale und psychologische Konfrontation mit der Auswanderung, die äußerst kritische Darstellung der „Tugenden" der Banater Schwaben, nämlich des Fleißes, des Ordnungssinns und der Abhängigkeit vom Boden. Die Dekonstruktion führt bis zur Entmythisierung der Feste und Bräuche, für die die Kirchweih als Wahrzeichen steht. Bestimmte sprachliche Strukturen des Kirchweihfestes werden bei Werner Kremm durch Wiederholung zu einer Schablone umfunktioniert. Dabei erziele er verblüffende Wirkungen aus der formal eigenwilligen Aufbereitung scheinbar banalster Alltagsdokumentation" (Csejka 1974: 36):

> und wieder kommen sie paarweise im gleichschritt von der musik vor sich hergetrieben […] sind es die mädchen die haben traditionelle schwarze halsbänder und stefan jäger frisuren wie die eingewanderten vorfahren haben auch die kerwei gefeiert aber dann nicht in stöckelschuhen die sind eng manche gehen auf blasen aber sonst heißt es du warst nicht freundlich du bist eingebildet du kannst dich nicht unterhalten hast du vergessen wo du herkommst glaubst du du seist mehr als die anderen […] und dann einer von des pfarrers gesammelten kerweisprüchen jedes jahr ein anderer natürlich alles in mundart alles authentisch aufpolierte tradition mit hut kopftuch und bock der wird geschlachtet zum paprikasch drauf kann man gut trinken ist wichtig einige der väter sind schon allein durch die erinnerung besoffen sie taumeln umarmt im graben […] (Kremm in: Wichner 1992: 41-42).

Auf demselben Verfahren beruht auch Anton Sterblings Kurzprosatext *Fasching*:

> bis fasching kommen die züge noch. bringen alles mit. auch die blasmusik: sechs mann und einen sänger, der singt wenn stimmung ist „du". dann ist der saal verwandelt. alle sind „du" in den neuen kleidern. „du" mit leichtem rouge auf den lippen. wer wohl bis herbst noch heiraten wird, vor oder nach dem wagenkauf, und

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

was gibt's zu trinken; der schweißgeruch bricht schließlich doch durch's zarte kleid (in: **Neue Literatur**, 7/1973: 54).

Dieselbe Wirkung weist die Wiederholung des Adjektivs „schwäbisch" in Richard Wagners erzählender Dichtung *Der schwäbische Pendler*:

> Früh morgens, wenn es noch dunkel ist, verläßt der schwäbische Pendler sein stattliches schwäbisches Heim. Er geht durch die sauberen schwäbischen Straßen an frisch geweißten schwäbischen Bäumen entlang dem schmucken schwäbischen Bahnhof zu [...] Am Tor des großen schwäbischen Betriebs, den er mit sprichwörtlich schwäbischer Pünktlichkeit betritt, nickt er kurz dem diensteifrigen schwäbischen Portier zu, und sein Nicken ist ganz gewiß ein schwäbisches Nicken [...] Nach dem schwäbischen Arbeitsschluß zündet sich der schwäbische Pendler eine filterlose Zigarette an und begibt sich mit der generalüberholten schwäbischen Straßenbahn schleunigst zum schwäbischen Bahnhof. Dort angekommen, eilt er noch rasch in den gutversorgten schwäbischen Lebensmittelladen und kauft, was der Schwabe so braucht: Zehn Kilogramm schwäbischen Zucker oder auch vier Kilogramm schwäbisches Fleisch (Wagner 1980: 36-37).

Rolf Bossert distanziert sich von seiner Banater Welt, indem er z. B. den Titel eines Meisterwerks der einheimischen Heimatliteratur, des Romans **Der große Schwabenzug** von Adam Müller-Guttenbrunn, parodiert. Der Ausdruck steigert sich bis ins Grotesk-Sarkastische, wie es oft später in Herta Müllers Texten vorkommt, die Identität des Banater Schwaben wird praktisch aufgelöst, nur die Masse der Schwaben zählt noch:

> *SPRICHWÖRTLICHES*
>
> der schwab ist klein
> allein
> der zug ist groß
> (in: **Neue Literatur**: 4/1974: 11)

Der spielerische Umgang mit Sprache fasziniert Bossert. Wir finden bei ihm die Dekonstruktion einer traditionellen Gedichtform, die intendierte Gebrauchswertigkeit, die konkrete Verwendung der sprichwörtlichen Redensarten:

> gebot
>
> du sollst den tag nicht vor der nacht loben
> du sollst den abend nicht loben
> du sollst tag und nacht loben

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

(in: **Neue Literatur**: 4/1974: 32)

Die Beschreibung der Realität wird „entgrammatisiert“ (z. B. durch konstante Kleinschreibung, Reduzierung der Valenzfunktionen), um dadurch die Kritik an den Realitätszuständen stärker hervortreten zu lassen. Die Sprachmontagen nehmen jetzt keine Rücksicht auf syntaktische Zwänge, sondern verbinden bruchstückhafte Sätze. Diese Verbindung ergibt sich jedoch nicht nur aus der Montagetechnik, vielmehr wird die entgrammatisierte Sprache als ein wesentliches Prinzip des literarischen Textes verstanden. Gemeinsamkeiten gibt es diesbezüglich zwischen Bosserts Dichtung und der konkreten Poesie:

ausnahme

außer:
gewöhnliche umstände
verlangen
außergewöhnliche
maßnahmen

(Bossert in: **Neue Literatur**: 4/1974: 30)

Rolf Bosserts Dialektgedichte stellen – wie im Falle der Wiener Gruppe – eine Absage an das traditionelle Genre mit seiner naiven Verwendung der Mundarten dar. Nicht die folkloristischen Qualitäten des Dialekts interessieren, sondern seine akustisch-klanglichen, überhaupt seine Materialität, seine sprach-experimentellen Möglichkeiten. Der Dialekt bietet nicht zuletzt die Möglichkeit, aus der verfremdenden Behandlung des Vertrauten und Alltäglich-Selbstverständlichen schockierende Wirkungen zu ziehen. Der Dichter bedient sich des bairischen Dialekts im Banat, um die veraltete Mentalität und die biedere Wesensart seiner Landsleute zu kritisieren, die sich bemühen, „brave Bürger des sozialistischen Staates zu sein“ (Schuster 2004: 59). Die Provokation war ja von Anfang an ein Grundmotiv für die Aktivitäten der Aktionsgruppe Banat:

[...]
Solli inan was vun maina oabait
vazölln?
segns, mia mach ma unsa oabait
ich und mai kollega
i waas wiaklich nit, warums uns fragen tun

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

[...]
(Bossert 1979: 10)

Zusätzlich zur politischen Funktionalisierung ist das Schwanken zwischen Über- und Unterwertung der Wirklichkeitsmöglichkeiten der selbst verfassten Texte von besonderer Bedeutung. Bei Gerhard Ortinau z. B. (**die letzte banater story**. **Offener brief eines auf den mond verschlagenen** [**nur für rumäniendeutsche leser**]) wird die Vergangenheits- und Gegenwartsebene durch Perspektivenwechsel von Unwahrscheinlichkeit und Unmöglichem zum Ausgangspunkt weitreichender Zukunftsüberlegungen. Der Adressat ist klar: „an den genossen r. wagner, temeswar". Der fiktive Briefschreiber beschreibt ein groteskes Ausstellungsgebäude mit dem Namen „lebendiges Banat". In ihm befinden sich Exponate, die mit der kurzen Geschichte des Banats in Verbindung gebracht werden. Der Text beginnt im ersten Stock mit der Einwanderung und endet im 15. Stock, dort, wo der fiktive Briefschreiber selbst Teil der Ausstellung ist:

> mir selbst ist es vergönnt, sooft es mir beliebt dabeizusein, wie ich im 15. stockwerk ununterbrochen zur welt gebracht werde. auf meine anregung hin hat man in der ecke, die meinem bescheidenen schaffen gewidmet ist, das täfelchen mit meinem geburtsort (movila gîldăului, kreis ialomiţa) mit einem unverfänglicheren ersetzt. gott verzeihe mir die sünde! (Ortinau 1976: 82)

Diese Kurzprosa erreicht durch die Verschmelzung der Textsorten (Briefform, Erläuterung), der Stilfärbungen (übertrieben, gespreizt, auch vertraulich) und des Wortschatzes (Archaismen) ein hyperbolisches Bild „unserer vielgeprüften heimat" (1976: 80). Grotesk wirken die 26 Anmerkungen mit Bezug zu Erläuterungen von Personen: Dr. Otto Roth – „volks-, später regierungskommissär der banater republik 1918. behauptete, keine politik zu machen, davon zeugt aber nicht sein republikanisches gedankengut"; Stefan Jäger – „banater schwabenmaler. wo hat der mann seine augen gehabt?"; Adam Müller-Guttenbrunn – „banater romancier […]"; Mercy – „gouverneur des banats, der einzige, der in *allen* geschichtsbüchern gelobt wird. dementsprechend uninteressant, fiel trotzdem in italien"; von Orten (Banat: „ein-kein-schreibthema. liegt im westen des landes" und von emotionsgeladenen Objekten („kerweibaum – um ihn dreht sich die kerwei, das banater schwabenfest schlechthin. um die kerwei dreht sich anderes, nicht nennenswertes") (Ortinau 1976: 85-86). Desgleichen wird auf die Banater Geschichte angespielt:

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

> einwanderung. bei der neubesiedlung des banats dachte man in erster Linie an leute, die getrieben vom drange nach wohlstand am sichersten gewähr bieten konnten, infolge ihrer naturanlagen das banat in kürzester zeit zur fruchtbringenden kornkammer, zum steuerabwerfenden eldorado zu gestalten. und der wiener hof fand diese kulturpioniere im deutschen süden und westen. fand in 2 phasen statt, es ist schon lange her (Ortinau 1976: 86).

Selbst die Aktionsgruppe Banat wird auf eine sehr persönliche Art erläutert:

> aktionsgruppe (ehemalige) literarische deutschsprachige clique in temeswar (s. anm. 2). mitglieder (meist Studenten): johann lippet, rolf bossert, werner kremm, richard wagner, albert bohn, william totok, gerhard ortinau, anton sterbling. literarische vorbilder: wiener gruppe, brecht, alois brandstetter, heißenbüttel, artmann, biermann, und sonstige männer.
> aktionsbuch – sammelband der aktionsgruppe (s. anm. 4). 1979/80 im inkunabeln-verlag (copyright aktionsgruppe) erschienen (Ortinau in: Wichner 1992: 180).

Es wird das Bild einer versunkenen Welt gezeichnet, die „das zukunftweisende nicht rechtzeitig zu erkennen vermag“ (Wichner 1992: 184). Die Groteske schließt mit einem Verweis auf die Auswanderungsbestrebungen der Banater Deutschen im 20. Jahrhundert:

> […] außerdem sind die schwaben aus aller welt zur 15 jährigen jubiläumsfeier ihres prinzenhauses geladen. die DIREKTION ! (Ortinau 1976: 84)

Der geschichtliche Hintergrund ist in der deutschen Minderheitenliteratur üblich. Doch im Gegensatz zur Tradition benutzt ihn Ortinau nicht im Sinne einer Idealisierung, sondern er stellt eine Gegenwelt dar, indem er bekannte historische Bezugsobjekte aus ihrem Zusammenhang gelöst betrachtet und sie in neue Kontexte bringt. Dadurch ändern sich die herkömmlichen Konnotationen:

> […] als ich neulich, wohlgelaunt wie immer, in einer der erwähnten ulmer schachteln durch die kaiserstadt wien gondelte […] (Wichner 1992: 182).

Für Gerhard Ortinau ist der für eine Minderheitenliteratur typische Geschichtekult kein Zwang, dem man untergeordnet ist. Kollektive Rückschau zum Aufbau einer Zusammengehörigkeit einer Minderheit wird als ein Irrtum dargestellt, von dem man sich befreien müsse. Daher zählt Gerhardt Csejka (1976: 9) Ortinaus Texte zum „Originellsten, was an deutscher Prosa in letzter Zeit hierzulande geschrieben wurde“:

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

> Ortinaus Prosa ist vorzüglich gerade darin, daß bei allem beachtlichen technischen Aufwand nie etwas leerläuft, Selbstzweck bleibt. […] die Zeichen sind klar und leicht gesetzt, souverän literarisch und dennoch hinausweisend über sich selbst, hinweisend auf das unwahrscheinlich Wirkliche, das wir mitunter erleben (Csejka in: Ortinau 1967: 6-7).

6. Schlussfolgerungen

Wilhelm Solms (1990: 14) weist im Hinblick auf die Aktionsgruppe Banat auf das „Phänomen einer einzigartigen literarischen Gruppe" hin.
Ihr großes Verdienst besteht einerseits in der Überwindung des Minderwertigkeitskomplexes, an dem die deutschsprachige Literatur in Rumänien noch zu Beginn der 1970er Jahre gelitten hat (vgl. Csejka 1970: 16), und andererseits im bewussten Anschluss an die Moderne. Diese „künstlerisch-ästhetische und politisch-neulinke Avantgarde" (Windisch-Middendorf 2002: 48) hat nicht bewahrend, im Sinne der Tradition geschrieben. Die rumäniendeutsche Literatur wurde durch die Aktionsgruppe Banat zum integralen Bestandteil deutschen Schrifttums, weil sie ihr Spezifikum in der Beobachtung von Literatur unter Extrembedingungen ihrer möglichen Wirkung begreift.
Dank dieser Gruppe junger Autoren hat sich Temeswar im Zeitraum 1972-1975 „zu einem bemerkenswerten Zentrum literarischer Bemühungen" (Reichrath 1973: 5) entwickelt.
Die erfolgreiche Schriftstellerin Herta Müller, die ein unmittelbares Produkt der Aktionsgruppe Banat war, erinnert sich an den entscheidenden Einfluss, den die Gruppe auf sie ausgeübt hat:

> Ich kriegte, wenn ich mit ihnen [den Mitgliedern der Aktionsgruppe Banat] zusammen war, große Ohren vom Zuhören, und mit der Zeit auch eine leichtere Zunge beim Mitreden. Ich fühlte mich mit ihnen wie sonst nirgends in diesem Land. Ich dachte: Mit denen bist du genauso, wie du sein willst (in: Sienerth 1997: 324).

Literatur

„Aktionsgruppe Banat. Wire Wegbereiter". In: **Neue Literatur**, 4/1974, 4-34.
Bossert, Wolf (1979): **siebensachen**, Bukarest: Kriterion.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Csejka, Gerhardt (1970): „Über den Anfang. Betrachtungen die neuere deutsche Lyrik in Rumänien betreffend“. In: **Neue Literatur**, 5/1970, 16-19.
Csejka, Gerhardt (1971): „Eigenständigkeit als Realität und Chance“. In: **Neuer Weg**, 20. März 1971, 5.
Csejka, Gerhardt (1972): „Als ob es mit ALS OB zu Ende ginge“. In: **Neue Literatur**, 12/1972, 61-67.
Csejka, Gerhardt (1974): „Aktionsgruppe Banat: ‚Wire Wegbereiter’“. In: **Neue Literatur**, 4/1974, 35-36.
Csejka, Gerhardt (1976): *Vorwort*. In: Gerhard Ortinau: **verteidigung des kugelblitzes**. **kurze prosa,** Cluj-Napoca: Dacia, 5-9.
Csejka, Gerhardt (1992): *Die Aktionsgruppen-Story*. In: Ernest Wichner (Hrsg.): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Die frühen Jahre in Rumänien – Texte der Aktionsgruppe Banat**, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 228-244.
Csejka, Gerhardt (1994): „Annemone Latzina“. In: **Neue Literatur**, **1/1994**, 3-4.
Dudenredaktion (Hrsg.) (2001): **Duden**, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
Fernbach, Michael (2000): „‚Ich bin mit meinem ganzen Leben da, wenn ich schreibe’. ADZ-Gespräch mit Richard Wagner über Rumänien, die ‚Aktionsgruppe Banat’ und das Ende der großen Utopien“. In: **Allgemeine Zeitung für Rumänien**, 2. Februar 2000, 3.
Fromm, Walter (1979): „Vom Gebrauchswert zur Besinnlichkeit“. In: **Die Woche**, 26. Januar 1979, 3.
Jass, Walter (1996): „Ein ostmitteleuropäischer Zusammmenhang bleibt … Gespräch mit dem Dichter und Schriftsteller Richard Wagner“. In: **Allgemeine Zeitung für Rumänien**, 1. November 1996, 5.
„Junge Lyriker“. In: **Neue Literatur**, 2/1971, 19-22.
Krause, Thomas (1998): **Die Fremde rast durchs Gehirn, das Nichts … Deutschlandbilder in den Texten der Banater Autorengruppe** (**1969/1991**), Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Paris/Wien: Peter Lang.
Kremm, Werner (1992): *Kerwei*. In: Wichner, Ernest (Hrsg.): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Die frühen Jahre in Rumänien – Texte der Aktionsgruppe Banat**, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 40-42.
Latzina, Annemone (1992): **Tagebuch**. **Tage**. **Gedichte 1963 bis 1989**, Berlin: DRUCKHAUS GALERY.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Motzan, Peter (1980): **Die rumäniendeutsche Lyrik nach 1944**. **Problemaufriß und historischer Überblick**, Cluj-Napoca: Dacia.

Motzan, Peter (1999): *Von der Aneignung zur Abwendung. Der intertextuelle Dialog der rumäniendeutschen Lyrik mit Bertolt Brecht*. In: Szász, Ferenc/ Kurdi Imre (Hrsg.): **Im Dienste der Auslandsgermanistik. Festschrift für Professor Dr. Dr. h. c. Antal Mádl zum 70. Geburtstag**, ELTE Germanistisches Institut Budapest, 136-165.

Nubert, Roxana/ Pintilie-Teleagă Ileana (2006): **Mitteleuropäische Paradigmen in Südosteuropa. Ein Beitrag zur Kultur der Deutschen im Banat**, Wien: Praesens, 254-269.

Ortinau, Gerhard (1976): *die letzte banater story*. *offener brief eines auf den mond verschlagenen* (*nur für rumäniendeutsche leser*). In: Ders.: **verteidigung des kugelblitzes**. **kurze prosa,** Cluj-Napoca: Dacia, 78-87.

Reichrath, Emmerich (1973): *Vorwort*. In: Wagner, Richard: **Klartext Ein Gedichtbuch**, Bukarest: Albatros.

Reichrath, Emmerich (1981): „Kontinuität und Wandel. Ein Jahrzehnt rumäniendeutscher Literaturentwicklung im Überblick“. In: **Neue Literatur**, 11/1981, 57-63.

Rühm, Gerhard (Hrsg.) (1967): **Die Wiener Gruppe. Achleitner, Artmann, Bayer, Rühm, Wiener. Texte, Gemeinschaftsarbeiten, Aktionen**, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Schuster, Diana (2004): **Die Banater Autorengruppe: Selbstdarstellung und Rezeption in Rumänien und Deutschland**, Konstanz: Hartung-Gorre.

Schneider, Eduard (Hrsg.) (1979): **Wortmeldungen Eine Anthologie junger Lyriker aus dem Banat**, Temeswar: Facla.

Sienerth, Stefan (1997): „**Daß ich in diesen Raum hineingeboren wurde** …“ **Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa**, München: Südostdeutsches Kulturwerk.

Solms, Wilhelm (Hrsg.) (1990): **Nachruf auf die rumäniendeutsche Literatur**, Marburg: Dr. Wolfram Hitzeroth.

Spiridon, Olivia (2002): **Untersuchungen zur rumäniendeutschen Erzählliteratur der Nachkriegszeit**, Oldenburg: Igel.

Sterbling, Anton (1972): „Übungen für Gleichgültige“. In: **Neue Literatur**, 11/1972, 3.

Sterbling, Anton (1975): „aktionsgruppe – oder ähnlich so“. In: **Neue Literatur**, 7/1975, 39-43.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Sterbling, Anton (2008): **„Am Anfang war das Gespräch“ Reflexionen und Beiträge zur „Aktionsgruppe Banat“ und andere literatur- und kunstbezogene Arbeiten**, Hamburg: Reinhold Krämer.
Totok, William (1988): **Die Zwänge der Erinnerung. Aufzeichnungen aus Rumänien**, Hamburg: Junius.
Tudorică, Cristina (1997): **Rumäniendeutsche Literatur** (**1970-1990**). **Die letzte Epoche einer Minderheitenliteratur**, Tübingen: A. Francke.
„Übungen für Gleichgültige“. In: **Neue Literatur**, 11/1972, 3-22.
Wagner, Richard (1973): **Klartext Ein Gedichtbuch**, Bukarest: Albatros.
Wagner, Richard (1980): **Der Anfang einer Geschichte Prosa**, Cluj-Napoca: Dacia.
Wagner, Richard (1992): *Die Aktionsgruppe Banat. Versuch einer Selbstdarstellung*. In: Ernest Wichner (Hrsg.): **Ein Pronomen ist verhaftet worden. Die frühen Jahre in Rumänien – Texte der Aktionsgruppe Banat**, 222-227.
Wagner, Richard (1994): „Die Bedeutung der Ränder oder vom Inneren zum Äußersten und wieder zurück“. In: **Neue Literatur**, 1/1994, 30-50.
„Welt ins Haus. Neue Texte aus dem Banat“. In: **Neue Literatur**, 7/1973, 47-69.
Wichner, Ernest (1976): Einleitung zu „Aktionsgruppe Banat – eine rumäniendeutsche Autorengruppe“. In: **Akzente**, 6/1976, 534-550.
Windisch-Middendorf, Renate (1989): *Wortreiche Landschaft. Zur kulturellen Situation und literarischen Produktion der Deutschen in Rumänien*. In: Alexander Ritter (Hrsg.): **Kolloquium zu den volkskundlichen Bedingungen der Kultur bei den deutschen Bevölkerungsgruppen im Ausland**, Flensburg: Institut für regionale Forschung und Information im deutschen Grenzverein, 115-129.
Windisch-Middendorf, Renate (2002): „Zwischen Abkunft und Zergängnis. Zum dichterischen Werk von Johann Lippet“. In: **Banatica**, 1/2002, 47-56.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Anhang

Gespräch mit Werner Kremm am 5. Mai 2009

Von den ehemaligen Mitgliedern der Aktionsgruppe Banat sind Sie der Einzige, der in Rumänien geblieben ist. Was hat Sie dazu veranlasst?
Einerseits persönliche Dinge: Außer einem Onkel, dem Bruder meines Vaters, lebt die ganze Großfamilie, wie ein Kuriosum, in Rumänien, von Ineu über Perjamosch, Großsanktnikolaus, Temeswar/Dumbrăviţa und Reschitza verstreut. Als meine Frau und ich gehen wollte, sagte unsere damals 11 jährige Tochter: „Ihr könnt gehen, ich bleibe. Ich sehe meine Zukunft in Rumänien."
Andereseits habe ich unsere RU[Rumänien]-Nr. erst nach 1989 bekommen. Als ich dann beim Bundesverwaltungsamt in Köln nachgefragt habe, wie es denn mit einer Einwanderung in Deutschland stehe, hat man mich ziemlich kurz abgefertigt: „Was wollen Sie denn jetzt noch in Deutschland? Bleiben Sie, wo Sie sind."
War es ein Zufall, dass Sie sich im April 1972 an dem von Eduard Schneider moderierten Gespräch „Am Anfang war das Gespräch. Erstmalige Diskussion junger Autoren. Standpunkte und Standorte" beteiligt haben? Dieses Gespräch gilt nämlich als konstituierendes Moment der Gruppe.
Alles, was im Vorfeld jenes Gesprächs, das Edi Schneider nicht moderiert, sondern bloß nach unserer Aufzeichnung redigiert hat, geschehen ist, war irgendwie nie an mir vorbei geschehen. Die Aktionsgruppe Banat – Name nicht selber ausgewählt! – konstituierte sich als Kern schon in Großsanktnikolaus, vor allem in unserer Freizeit, als wir uns vorwiegend bei uns zu Hause getroffen haben – zu unterschiedlichsten Anlässen. Zufällig waren alle Kernmitglieder der späteren Aktionsgruppe an der deutschen Abteilung des Lyzeums in Großsanktnikolaus und mehr oder weniger (Ausnahme Hans Lippet, der im 200 m von dem Wohnhaus meiner Eltern entfernten Internat wohnte) bei meinen Verwandten privat untergebracht. So entwickelten sich Freundschaften und ein Vertrauensverhältnis, das wir auch nachher, als Studenten, beibehielten und pflegten. So kam ich in die Redaktion der NBZ [Neuen Banater Zeitung] zu jenem Gespräch, das mehr als Mitarbeit an der Universitas [Studentenbeilage] gedacht war. Die Standpunkte und Standorte waren die Spezialität von Richard Wagner, ein guter, auch strenger, immer passionierter Theoretiker und Kopf der Aktionsgruppe.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Viele Mitglieder der Aktionsgruppe Banat waren Schüler der deutschen Abteilung des Lyzeums in Großsanktnikolaus. Welchen Einfluss hatte die Deutschlehrerin Dorothea Götz gehabt?
Ich, Hans Lippet, Willi Totok, Richard Wagner, Toni Sterbling, nicht zu verharmlosen die Rolle von Kurt Kratochwill mit seinen Pop-Kenntnissen (ich hatte mit ihm eine Serie darüber in der **NBZ**, einer der ersten in Rumänien zu solchen Sachen) oder die Rolle von Hansi Wagner als erster und treuester Fan und Wasserträger der Gruppe. Dori Götz war wichtig, weil sie uns gnadenlos zum kritischen Denken und Nachdenken angehalten hat, zum Hinterfragen, und weil sie unsere Horizonte öffnen konnte für „moderne deutsche Literatur", aber auch für „herausragende Zeugnisse deutscher Kultur" (Gründgens-Aufführung des Faust, oder Brecht z. B.). Wichtig waren auch Bücher, die man sich damals über ifa schicken lassen konnte und die von Hand zu Hand gingen, etwa die Wiener Gruppe, Rühmkorf, Enzensberger, Achternbusch, die DDR-Spitzen in der Westemigration.
Welche Rolle hat die **Neue Banater Zeitung** *in den 1970er Jahren mit ihrer Schüler- und Studentenbeilage gespielt?*
Eine Publikationsplattform, in Konkurrenz mit dem **NW** [**Neuen Weg**], der uns auch umwarb, und mit der **NL** [**Neuen Literatur**], die über Paul Schuster und Annemone Latzina schon in der Schule mittels Dori Götz an uns herangetreten war. Für die **NBZ** waren wir gewiss am Anfang bloß eine Erweiterungsmöglichkeit des Geschäfts („Jeder neue Leser eine verkaufte Zeitung mehr!"), nichts anderes als andere Möglichkeiten, später ein riskantes Prestige. [...] Kurzum: die Schüler- und Studentenbeilagen waren als Veröffentlichungsmöglichkeit willkommen, nur darauf kam nicht jeder. Wenn wir eine Seite machen durften, ließen wir auch niemand darauf, den wir nicht akzeptierten. Edi Schneider machte es genauso.
Wie sehen Sie heute die damalige Rolle von Nikolaus Berwanger?
Mutig, innovativ, nicht immer nach meinem/unserem Geschmack (z. B. mit seiner Obsession des Förderns sogenannten Volkstums, stichwort Kerweih). Seit ich weiß, dass ihn die Securitate Schritt für Schritt verfolgte und dass er in der eigenen Redaktion einen Riesenspitzel hatte – den er nie identifizierte, Franz Thomas Schleich – und dass es über ihn ein 900-Seiten Beobachtungsdossier und den Beginn eines Strafverfolgungsdossiers gibt, dem der damalige PCR-Chef von Temesch [PCR = Rumänische Kommunistische Partei], Telescu, ausdrücklich zugestimmt hatte, sehe ich ihn anders, genauer, vielleicht auch objektiver. Als Mensch hab ich mich mit ihm immer gut verstanden.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)

Viele Redakteure haben die jungen Schreibenden unterstützt. Welche Bedeutung messen Sie der Bukarester Literaturzeitschrift **Neue Literatur** *bei, die übrigens zum ersten Mal die Benennung Aktionsgruppe Banat als Sammelbezeichnung für ein Autorenteam mit gleichen literarischen und politischen Anschauungen erwähnt?*
Gerhard Csejka und Annemone Latzina, aber auch Helga Reiter waren wichtig. Auch Emmerich Reichrath, zu dem ich mit Richard Wagner gefahren war, um ihn um das Vorwort zu Richards Debütband zu bitten („Das ist mir eine Ehre. Ich danke euch für die Anfrage."), den wir vorher, in den Sommerferien, auf einer alten Schreibmaschine, die mein Vater zusammengebastelt hatte, in Großsanktnikolaus „ins Reine" getippt haben, bevor das Manuskript Herta Spuhn übergeben wurde, der Verlagslektorin. Die Redakteure waren echte Förderer für uns, genauso wie es später Peter Motzan, Bernd Kolf und die Klausenburger waren, ein bisschen auch Hans Müller von der Bukarester Germanistik. Die **NL** hat die Sammelbezeichnung benutzt, indem sie aber übernommen wurde.
Die **Neue Literatur** *hat zwei wichtige Beiträge mit Texten der Aktionsgruppe Banat (****Übungen für Gleichgültige von jungen Banater Autoren*** *und* ***Wire Wegbereiter****)1972 bzw. 1974 veröffentlicht. Darunter gibt es zwei Texte von Ihnen: der Kurzprosatext* ***Kerwei*** *und ein Bernd Kolf gewidmetes Gedicht. Haben Sie später noch literarische Texte geschrieben?*
Ja.
Betrachten Sie sich heute noch als „einen Mann von kombinationsschnellem Witz und sicherem Gespür für realsatirische Vorlagen", wie Sie Gerhard Csejka in seinem bekannten Aufsatz „Die Aktionsgruppe-Story" charakterisiert hat?
Ich hoffe, ich bin das noch, „realsatirische Vorlagen" interessieren mich immer noch, denn ich bin überzeugt, dass kein Vorstellungsvermögen die Realien an Witz und Dummheit, an Ironie und Sarkasmus, an Humor und Tragik überbieten kann. Man muss nur Augen und Ohren, alle Sinne offen halten und wird sich nie langweilen. Das kommt mir übrigens auch als Journalist sehr zum Guten. Vor allem, wenn man versucht, diese Beobachtungsgabe noch zu schulen.
Stehen Sie noch in Verbindung mit den ehemaligen Mitgliedern der Aktionsgruppe Banat?
Ja. Zu Lippet und Wagner.

BDD-A13099 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.25 (2026-09-15 06:18:26 UTC)